

Projektbericht

Gender und studentische Auslandsmobilität

Pilotstudie

Fachhochschule Frankfurt/Main

Fachhochschule Fulda

Gemeinsames Frauenforschungszentrum Hessischer Fachhochschulen (gFFZ)

InterResearch e.V. Fulda

Mica Wirtz

Soziologin, M.A.

Inhalt

Einleitung.....	3
Forschungsstand	4
Die untersuchte Gruppe	7
Inhaltsanalytische Auswertung der „Letters of Motivation“	10
Ergebnisse	12
Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick	16
Literatur.....	17

Einleitung

Im Zuge des Bologna-Prozesses, der das Ziel hat, einen europäischen Hochschulraum zu schaffen, steht auch die Steigerung der Auslandsmobilität von Studierenden auf der politischen Agenda. War 1992 von der EG das Ziel gesteckt worden, dass 10% aller Studierenden zum Ende ihres Studiums mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt verbracht haben, so ist dieses Ziel überschritten und die Messlatte auf 20% gelegt worden.

Dabei ist es jedoch auffällig, dass relativ konstant mehr Frauen als Männer zum Studium oder Praktikum ins Ausland gehen. Dieses Phänomen findet sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern, für die geschlechtsspezifisch aufbereitete Daten vorlagen¹ sowie europaweit im ERASMUS-Programm der EU (Lanzendorf/ Maiworm 2005: 153). Wie lässt sich nun diese durchgängige Geschlechterdifferenz in der Auslandsmobilität von Studierenden erklären? Bislang liegen keine Studien vor, die die Auslandsmobilität unter einer Geschlechterperspektive analysieren. Im Projekt „Gender und studentische Auslandsmobilität“ wurde der Versuch unternommen, sich den Geschlechterdifferenzen über eine Untersuchung der Beweggründe für einen Auslandsaufenthalt zu nähern. Im Zentrum stand die Frage, ob es für Frauen und Männer unterschiedliche Motive für die Auslandsmobilität gibt, die eine Erklärung für die Geschlechterdifferenz bieten könnten.

Dem Projekt lagen die Bewerbungen für das LEONARDO-Programm der EU von Studierenden aller hessischen Hochschulen aus den Jahren 2001-2005 zugrunde, die zentral von InterResearch e.V. in Fulda zentral verwaltet werden². Es handelt sich bei LEONARDO um ein Programm, in dessen Rahmen Stipendien für Praktika im Ausland an Studierende vergeben werden. Nach einer quantitativen Charakterisierung des Samples lag der Schwerpunkt des Projektes auf einer inhaltsanalytischen Auswertung der „Letter of Motivation“, die zur Bewerbung um ein Stipendium verfasst werden müssen. Darin wurden die Beweggründe der Studierenden mit Blick auf Unterschiede zwischen den Geschlechtern in ihren Motivationen. Aufgrund des Projektdesigns, der sehr spezifischen Datenlage und der Konzentration auf Praktika im Ausland ist die Studie dabei als ein Pilotprojekt zu sehen, das erste Hinweise darauf gibt, warum mehr Frauen Auslandsaufenthalte verwirklichen.

Die Auswertung fand unter Mitwirkung der Studierenden Anika Hafner, Christina Koch, Kathrin Kunz, Stephanie Yam und Lena Yalcin im Rahmen eines Lehrforschungsseminars an der Fachhochschule Frankfurt/M. im Wintersemester 2005/06 statt. Unterstützt wurde das Projekt von den Fachhochschulen Fulda und Frankfurt/M., dem Gemeinsamen Frauenforschungszentrum hessischer Fachhochschulen (gFFZ) sowie InterResearch e.V.

Im Folgenden wird zunächst der Forschungsstand skizziert, der den Hintergrund für das Projekt bildete. Anschließend wird das untersuchte Sample quantitativ mit Fokus auf die Kategorie Geschlecht charakterisiert. Im dritten Teil werden erste Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse der „Letters of Motivation“ dargestellt, gefolgt von einer ersten Zusammenfassung der Ergebnisse.

¹ Finnland, UK, Irland

² Es nehmen teil: Fachhochschule Darmstadt, Technische Universität Darmstadt, Fachhochschule Fulda, Fachhochschule Giessen-Friedberg, Justus Liebig Universität Giessen, Fachhochschule Frankfurt am Main, Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Universität Kassel, Philipps Universität Marburg, Hochschule für Gestaltung Offenbach, Fachhochschule Wiesbaden

Forschungsstand

Während im Zuge des Bologna-Prozesses die Internationalisierung der Hochschulen die Hochschulpolitik bestimmt, ist festzustellen, dass zur Auslandsmobilität von Studierenden an deutschen Hochschulen relativ wenig geforscht wird. Augenfällig ist insbesondere, dass es – auch europaweit – nur sehr wenige Befunde zu den Studierenden, ihren Motiven und Erfahrungen gibt:

„Overall, there was found to be a lack of information about the characteristics of EU students who study in other EU member states, their reasons for study overseas and the barriers that they confront.“ (ADMIT 2001: 5)

Auch in der Bologna-Erklärung ist das Gender Mainstreaming als politisches Ziel benannt worden (Konferenz europäischer Bildungsminister 1999). Bezogen auf die Hochschulforschung zur Auslandsmobilität von Studierenden findet die Kategorie Geschlecht bislang jedoch kaum Beachtung. Studien oder Veröffentlichungen, die die Auslandsmobilität aus einer Geschlechterperspektive beleuchten, konnten nicht gefunden werden. In Studien zur Auslandsmobilität im Allgemeinen wird die Kategorie Geschlecht entweder gar nicht berücksichtigt oder nicht durchgängig analysiert, sondern nur an Stellen erwähnt, an denen Geschlechterdifferenzen sehr augenfällig sind. Daher werden im Folgenden die wenigen Befunde der bisherigen Forschung dargestellt, die die Kategorie Geschlecht einbeziehen. Diese bildeten auch den Hintergrund bzw. die zu prüfenden Hypothesen für dieses Projekt.

In Deutschland wird die Auslandsmobilität von Studierenden hauptsächlich vom Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel sowie vom Hochschul-Informationssystem (HIS) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) untersucht. Beide Institutionen arbeiten fast ausschließlich quantitativ auf der Grundlage von standardisierten Fragebögen. Das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung analysiert hauptsächlich das ERASMUS-Programm der EU seit Ende der 1980er Jahre (vgl. bspw. Teichler et al. 1990; Maiworm/ Teichler 1995; Lanzendorf/ Maiworm 2005). Dabei ist festzustellen, dass die Daten in der Regel nicht nach Geschlecht aufbereitet und ausgewertet werden. Lediglich in der neuesten Publikation findet sich der Hinweis, dass an ERASMUS „von Anbeginn mehr Frauen teilgenommen“ haben (Lanzendorf/ Maiworm 2005: 153). Als zentraler Grund für den geringen Männeranteil wird hier „die vergleichsweise niedrige und zudem rückläufige Beteiligung der naturwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen“ (Lanzendorf/ Maiworm 2005: 153) genannt. Sämtliche weitere Auswertungen der Statistiken weisen jedoch die Kategorie Geschlecht nicht weiter aus oder korrelieren sie mit anderen Faktoren.

Als primärer Bezugspunkt für das Projekt wurde die aktuellste Studie des HIS im Auftrag des BMBF gewählt (BMBF et al. 2005), zum einen weil in ihr fast durchgängig auch nach Geschlecht ausgewertet wurde, zum anderen weil sie den breitesten Überblick bietet und sämtliche Formen der Auslandsmobilität einbezieht (Auslandsstudium, -praktikum, Sprachkurse etc.). Der Abschnitt der Broschüre, der sich mit deutschen Studierenden im Ausland befasst, basiert auf den Angaben von 21.060 deutschen Studierenden im Rahmen der 17. Sozialerhebung der Deutschen Studentenwerke und des HIS aus dem Jahr 2003. Die Autoren werten die Ergebnisse der Stichprobe als „repräsentativ für die Grundgesamtheit der deutschen Studierenden“ (BMBF et al. 2005: 61).

Als wichtigste Einflussfaktoren auf die Auslandsmobilität im Allgemeinen werden in dieser Studie die folgenden identifiziert:

- Geschlecht

- soziale Herkunft (aufsteigende Quote von Auslandsaufenthalten mit aufsteigender sozialer Herkunft);
- unterschiedliche Fächergruppen (stark: Medizin, Sprach- und Kulturwissenschaften, schwach: Ingenieurs- und Naturwissenschaften);
- damit korrespondierend die Art der Hochschule (Universitäten höher als Fachhochschulen);
- Elternschaft (Studierende mit Kindern gehen deutlich seltener ins Ausland);
- vor dem Studium gezeigte Auslandsmobilität (wer vor dem Studium bereits nicht-touristische Auslandsaufenthalte hatte geht während des Studiums häufiger ins Ausland).

Auch hier bestätigt sich, dass insgesamt mehr Frauen als Männer zum Studium oder Praktikum ins Ausland gehen – 19% der weiblichen Studierenden, 14% der männlichen Studierenden³ (BMBF et al. 2005: 64). Da nur quantitativ erhoben wurde, erklären die Autoren die Geschlechterdifferenz teilweise aus einer Korrelation der oben genannten Faktoren. Ein Punkt ist – ähnlich wie in der o.g. Studie zum ERASMUS-Programm – die unterschiedliche Fächerwahl der Geschlechter, durch die „Frauen in den Studiengängen überrepräsentiert [sind], deren Studierende häufiger ins Ausland gehen“ (BMBF et al. 2005: 64). Zudem zeigen sie, dass schon vor dem Studium die Auslandsmobilität bei Frauen höher liegt als bei Männern: 59% der Frauen aber nur 47% der Männer hatten vor dem Studium nicht-touristische Auslandsaufenthalte (BMBF et al. 2005: 61). Da aus den Ergebnissen hervorgeht, dass Studierende, die bereits vor dem Studium im Ausland waren auch im Studium häufiger ins Ausland gehen als Mitstudierende, die vor dem Studium nicht im Ausland waren (BMBF et al. 2005: 61) wird damit ein Teil der Erklärung der Geschlechterdifferenzen in der studentischen Auslandsmobilität auf die Zeit vor dem Studienbeginn verschoben.

Weitere Hinweise auf Geschlechterdifferenzen finden sich in den aufgezeigten Hindernissen, die von Studierenden befürchtet werden. Sowohl die „finanzielle Mehrbelastung“ als auch die „mögliche Trennung vom Partner/der Partnerin bzw. vom Freundeskreis“ werden häufiger von Frauen als von Männern genannt, während „Zeitverluste im Studium“ sowie „nicht ausreichende Sprachkenntnisse“ eher von Männern als von Frauen befürchtet werden (BMBF et al. 2005: 67 f.).

Zusammenfassend lassen sich aus dieser Studie als Erklärungsansätze für die unterschiedliche Auslandsmobilität von Frauen und Männern hauptsächlich die Faktoren der „Frauen- bzw. Männerstudiengänge“ sowie der vor dem Studium gezeigten Auslandsmobilität herauskristallisieren.

Anders als in der dargestellten Studie des HIS werden in einer internationalen Studie auch die Beweggründe von Studierenden für einen Auslandsaufenthalt untersucht. Im EU-Projekt „Higher Education Admission and Student Mobility within the EU“ (ADMIT 2001) wurde die studentische Auslandsmobilität für die Länder Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Schweden und Deutschland analysiert. Auch hier wurde die Kategorie Geschlecht sowohl bei der Analyse der Gründe für einen Auslandsaufenthalt als auch bei den Hindernissen nicht systematisch einbezogen. Allerdings finden sich bei der Untersuchung der Motive von Studierenden aus dem EU-Ausland in Großbritannien, die per standardisiertem Fragebogen erhoben wurden (ADMIT 2001: 15ff), Hinweise auf Geschlechterdifferenzen. Hier wird gezeigt,

³ In dieser Studie wird als Grundgesamtheit nicht die Zahl aller Studierender mit Auslandserfahrungen benutzt, sondern jeweils die Gesamtheit aller weiblicher bzw. aller männlicher Studierender.

dass Männer häufiger als Frauen ihren Aufenthalt in Großbritannien mit zukünftigen Arbeitsmarktchancen begründen. Sie geben öfter an, dass sowohl sprachliche Fähigkeiten als auch ein Abschluss aus Großbritannien ihre Chancen auf einen guten Job verbessern (ADMIT 2001: 16). Hingegen wurden von Frauen häufiger als von Männern als Gründe genannt, dass Großbritannien nicht weit von ihrem Heimatland entfernt ist, dass sie eine andere Kultur kennen lernen und neue Perspektiven auf ihr Studienfach bekommen möchten sowie andere Lern- und Lehrmethoden erfahren möchten (ADMIT 2001: 16). Hier deutet sich somit das „klassische“ Bild der kulturell⁴ interessierten Frau im Unterschied zum karriereorientierten Mann an.

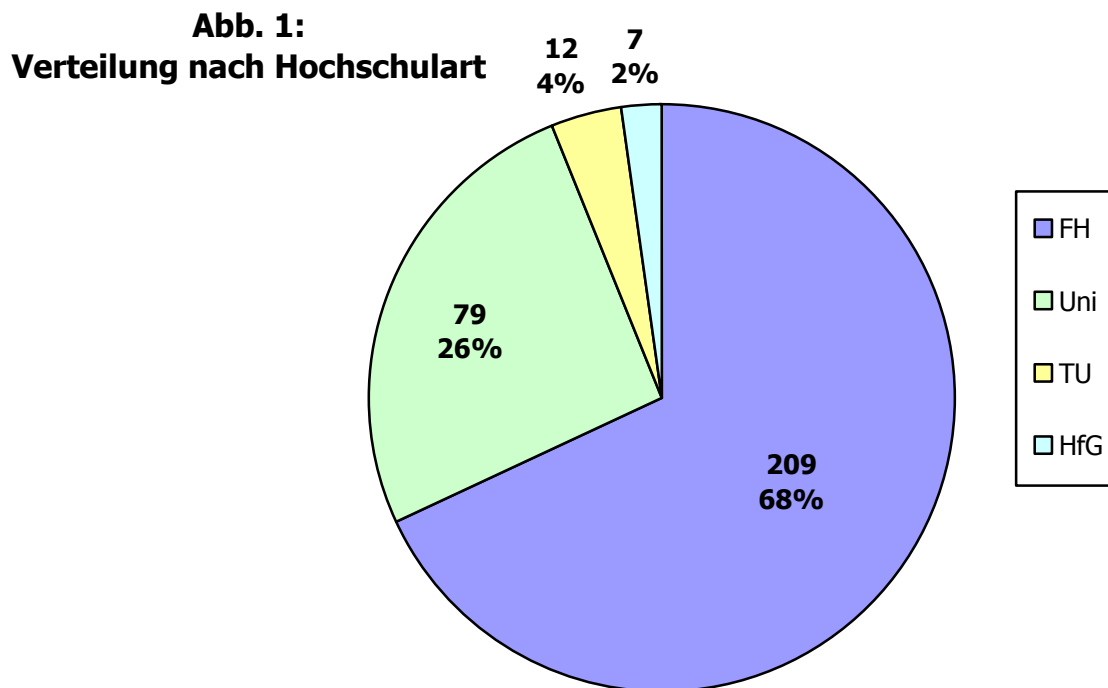
Die in dieser Studie aufgezeigten Gründe für die Geschlechterdifferenz in der studentischen Auslandsmobilität dienten im Projekt als Hintergrundfolie und wurden am untersuchten Sample der LEONARDO-Bewerber/innen geprüft.

⁴ bezogen sowohl auf das Land als auch auf unterschiedliche Fach- und Lernkulturen

Die untersuchte Gruppe

Als Grundlage des Projekts dienten die Daten und „Letters of Motivation“ der Studierenden an hessischen Hochschulen, die sich im Rahmen des Leonardo-Programms der EU um ein Stipendium für ein Praktikum im europäischen Ausland beworben haben. Es handelt sich um die Daten der insgesamt 309 Bewerber/innen aus den Jahren 2001 bis August 2005. Sie wurden anonymisiert nach den Kategorien Geschlecht, Hochschulart und Studienfach analysiert. Zur sozialen Herkunft, die nach der HIS-Studie einen der wichtigsten Faktoren darstellt, lagen keine Daten vor.

Zu beachten ist bei dieser Datenlage, dass es sich um eine spezifische Gruppe handelt und nicht klar ist, inwiefern sich die Ergebnisse auf die Auslandsmobilität von Studierenden im Allgemeinen übertragen lassen. So liegt der Anteil des Praktikums an den studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei 35,7% (BMBF et al. 2005: 63) und der Anteil der Studierenden, die das Praktikum über ein EU-Stipendium finanziert haben bei lediglich 5%⁵ (BMBF et al. 2005: 67). Es wird also nur ein kleiner und sehr spezifischer Ausschnitt der Auslandsmobilität betrachtet.

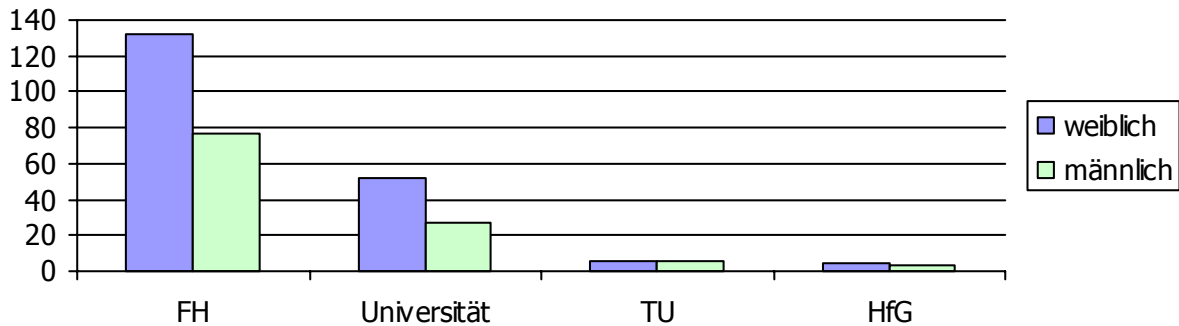


So zeigen sich signifikante Unterschiede in den Merkmalen dieses Samples zur Gesamtheit der deutschen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten. Während nach der als repräsentativ für die deutschen Studierenden geltenden HIS-Studie insgesamt mehr Studierende der Universitäten als der Fachhochschulen ins Ausland gehen, sind im Leonardo-

⁵ Es handelt sich meist um Mischfinanzierungen, die häufigsten Finanzierungsquellen für Auslandspraktika stellen Eltern/ Partner (59%), Verdienst vor (50%) und während (38%) des Auslandsaufenthalts dar (ebd.: 67).

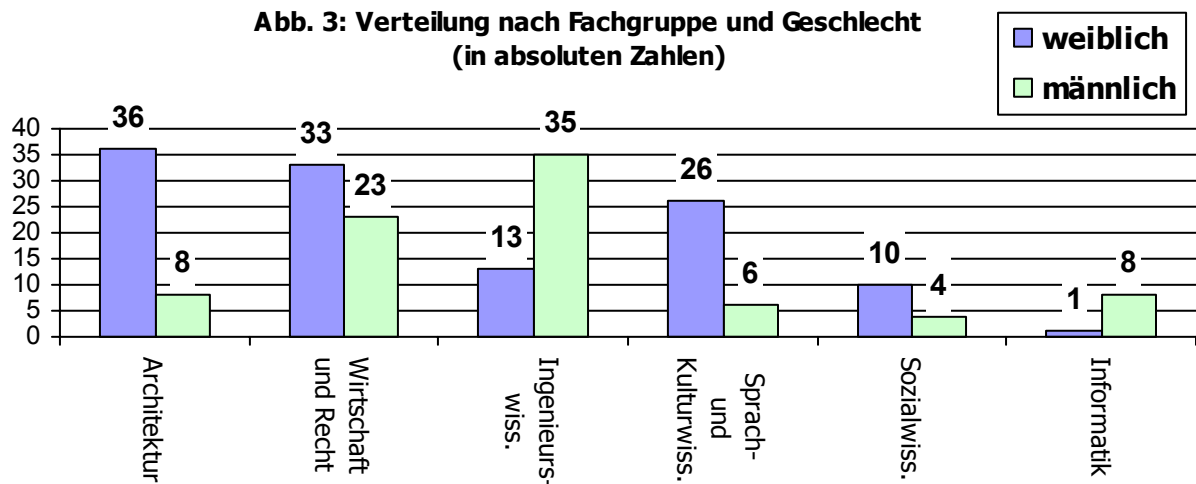
Sample die Fachhochschulstudierenden mit 68,1%⁶ deutlich überrepräsentiert (siehe Abb. 1).

Abb. 2:
Verteilung nach Hochschulart und Geschlecht
(in absoluten Zahlen)



Dies dürfte darauf zurück zu führen sein, dass Praktika in Fachhochschulstudiengängen häufiger Pflicht sind als in Universitätsstudiengängen. Auch in der Verteilung der Fachrichtungen zeigen sich deutliche Unterschiede: Die insgesamt in der Auslandsmobilität am stärksten vertretenen Studiengänge der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der Medizin sind im Leonardo-Sample kaum bis gar nicht (Medizin) vertreten (siehe Abb. 3).

Abb. 3: Verteilung nach Fachgruppe und Geschlecht
(in absoluten Zahlen)



Trotz der genannten Unterschiede findet sich bezogen auf das Geschlechterverhältnis im Leonardo-Sample eine ähnliche Verteilung wie in der HIS-Studie: der Anteil weiblicher Studierender ist mit 63,2% deutlich höher als der männlicher Studierender mit 36,8%. Dieses Verhältnis findet sich fast exakt sowohl bei Fachhochschul- als auch bei Universitätsstudierenden. Eine Ausnahme bildet die TU mit gleich vielen Frauen und Männern. Dies kann durch den im Vergleich zu den anderen Hochschulen insgesamt sehr hohen Männeranteil unter den Studierenden erklärt werden.

⁶ Sämtliche folgende Statistiken beziehen sich auf die Grundgesamtheit der Bewerbungen auf das LEONARDO-Programm, N=309. Die Zahlen sind also nur relational zueinander, nicht zur Grundgesamtheit aller Studierender an hessischen Hochschulen zu sehen.

Sowohl in der HIS-Studie als auch in der Auswertung des ERASMUS-Programms (s. o.) wird der hohe Frauenanteil in der Auslandsmobilität zum Teil darauf zurückgeführt, dass Studiengänge stark vertreten sind, in denen überproportional viele Frauen studieren. Diese Erklärung trifft auf das Leonardo-Sample nicht zu. Zum einen machen Sprach- und Kulturwissenschaften als Richtungen mit einem relativ hohen Frauenanteil (BMBF 2004: 190ff.) weniger als 10% des Samples aus. Zum anderen zeigt sich, dass auch bei Studiengängen mit ausgeglichenem Geschlechterverhältnis der Studierenden – wie beispielsweise der Architektur (ebd.) – der Anteil der Frauen am Auslandspraktikum höher ist. Auch im klassisch männlichen Bereich der Ingenieurwissenschaften liegt der Frauenanteil mit 27% über dem der weiblichen Studierenden insgesamt, der bei 21% liegt (BMBF 2004: 161).

Damit wird deutlich, dass sich der hohe Frauen- und niedrige Männeranteil nicht rein quantitativ über Frauen- oder Männerstudiengänge erklären lässt, was in den Studien des HIS und zum ERASMUS-Programm als Hauptgrund angeführt wurde.

Inhaltsanalytische Auswertung der „Letters of Motivation“

Die „Letters of Motivation“ sind neben einem Lebenslauf, einem Empfehlungsschreiben und dem Nachweis von Sprachkenntnissen der zentrale Bestandteil der Bewerbung um ein LEONARDO-Stipendium. In ihnen begründen die Kandidat/innen ihre Motivation, die Wahl des Landes bzw. Ortes und des Praktikumsplatzes. Zu beachten ist bei der Analyse dieser Briefe, dass von der Koordinationsstelle InterResearch e.V. ein Leitfaden zum Verfassen dieser Briefe zur Verfügung gestellt wird⁷. Demnach sollten die folgenden Fragen im „Letter of Motivation“ angesprochen werden:

- 1) Was motiviert Sie, ein Praktikum im Ausland durchzuführen?
- 2) In welchem Land wollen Sie es absolvieren und warum gerade dort? Wie lange dauert Ihr Praktikum, und wann beginnt es?
- 3) Welche Qualifikationen haben Sie, um ein Auslandspraktikum mit Erfolg zu absolvieren? Wie haben Sie sich auf Ihr Auslandspraktikum bisher vorbereitet?
- 4) Wie beurteilen Sie den Nutzen eines Auslandspraktikums für sich persönlich bzw. für Ihr Studium?
- 5) Nennen Sie konkrete fachliche Ziele, die Sie mit Ihrem Praktikum im Ausland erreichen möchten. Beschreiben Sie Ihr Projekt oder Ihre Tätigkeiten, die Sie während Ihres Auslandspraktikums durchführen wollen und stellen Sie den Bezug zu Ihrer Gastorganisation (soweit bekannt) und Ihrem Gastland (siehe auch Fragen 1 und 2) her.

Durch diese Vorgaben wird die Aussagekraft der Briefe begrenzt, ebenso dadurch, dass es sich um Bewerbungsbriefe handelt, in denen die Studierenden sicherlich in unterschiedlichem Maße auch vermeintlichen Erwartungen entsprechen möchten.

Zur Verfügung standen insgesamt 297 „Letters of Motivation“ in deutscher bzw. englischer Sprache, die in der Regel 1-2 (maximal 4) Seiten lang sind. Davon wurden insgesamt 100 ausgewertet – je 50 von Frauen und von Männern –, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden.

Zur Auswertung wurde die Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring 2003) gewählt. Dieses Verfahren ermöglicht eine qualitative Erschließung und Kategorisierung des Datenmaterials und ist besonders für große Datenmengen geeignet. Aus einem geringen Teil des Materials, d.h. in diesem Fall aus den Letters of Motivation, werden die für die Fragestellung relevanten Aussagen herausgefiltert. Daraus wird ein Kategorienschema gebildet, wobei die Aussagen thematischen Oberkategorien zugeordnet werden. Dieses Kategorienschema wird zur weiteren Auswertung verwendet, wobei es nach der Auswertung von ca. 10-15% des Materials erneut überprüft und ggf. modifiziert wird (vgl. Mayring 2003: 53ff). Durch diese Strukturierung wird es möglich die Aussagen bezogen auf die Fragestellung zu interpretieren.

So wurde im Lehrforschungsseminar zunächst anhand der Untersuchung von vier Briefen – je zwei von Frauen und Männern – ein erstes Kategorienschema gebildet. Dazu wurden aus diesen Briefen die Begründungen der Studierenden für das Auslandspraktikum herausgefiltert. Mit diesem Schema wurden weitere 20 Briefe untersucht, die Kategorien überprüft, mo-

⁷ Dieser findet sich im Internet unter <http://www.practical-training.de/leonardo>

difiziert und erweitert. Die Auswertungen wurden in der Gruppe überprüft und diskutiert, um zu gewährleisten, dass das Verständnis der Kategorien und die Zuordnungen intersubjektiv nachvollziehbar sind. Dabei ergab sich das folgende Kategorienschema für die weitere Auswertung:

A: Berufliche Zukunft

- A1: sich von der Masse abheben durch Nischenwissen / erhöhte Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- A2: im internationalen Bereich tätig sein (bezogen auf die Praktikumsstelle)
- A3: Arbeitserfahrungen sammeln
- A4: Kontakte knüpfen
- A5: zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarkts / EU-Arbeitsmarkt
- A6: Vorbereitung auf eine spätere Arbeit in dem Land
- A7: Neugier auf andere berufliche Herangehensweisen / Erwerb von Fachwissen
- A8: flexiblen, selbständigen Charakter zeigen (bezogen auf Lebenslauf/ zukünftige Arbeitgeber)

B: Faszination anderer Länder / Städte

- B1: Lebensweisen, Kultur und Alltag des Landes kennen lernen
- B2: Neue Perspektiven
- B3: Vorhandene Kenntnisse des Landes und der Kultur nutzen

C: Sprache

- C1: Sprachliche Fähigkeiten verbessern
- C2: Muttersprache
- C3: Fachsprache

D: auf das Studium bezogen

- D1: Theoretische Kenntnisse ins Praktische umsetzen/ vertiefen/ erweitern
- D2: fachliche Spezifika des Gastlandes
- D3: Thema für die Abschlussarbeit finden/ Spezialisierung im Hauptstudium

E. Persönliche Gründe:

- E1: Lebensweisen und Alltag des Geburtslandes bzw. des Herkunftslandes der Eltern kennen lernen
- E2: Persönliche Weiterentwicklung

S: Sonstige:

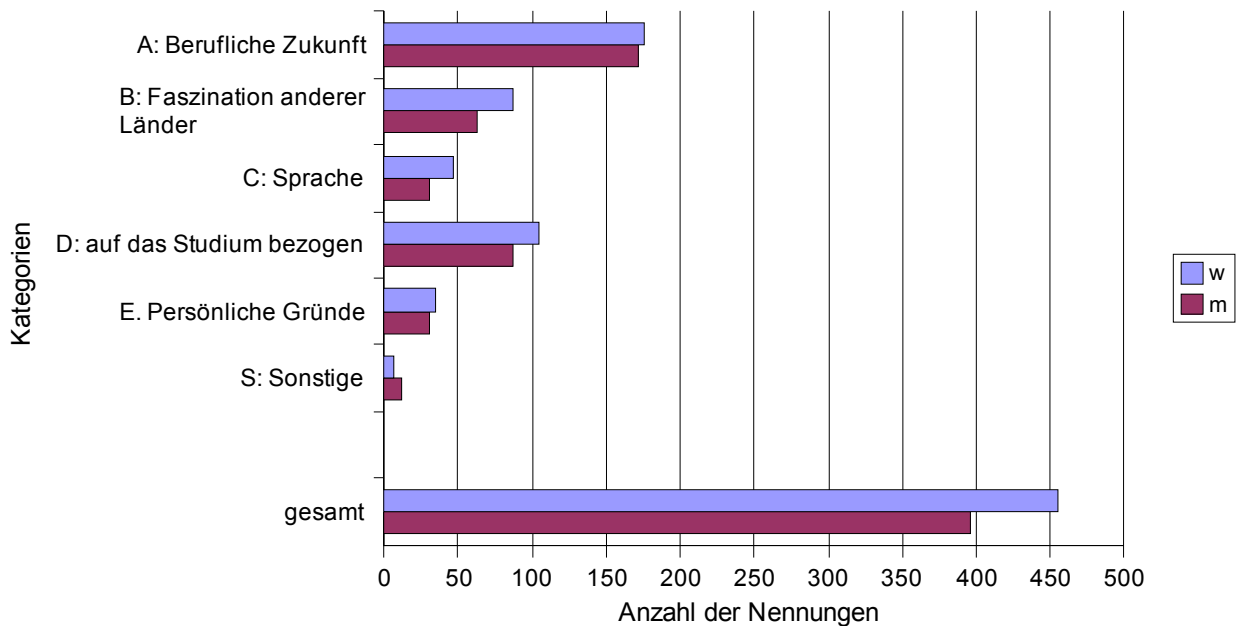
- S1: Dazu beitragen die wirtschaftliche Situation des Gastlandes zu verbessern
- S2: Entwicklung der EU aus anderer Perspektive kennen lernen

Soweit es angegeben wurde, wurden zwei weitere Faktoren erfasst: Zum einen ob es sich um ein Pflichtpraktikum handelt bzw. ob es sich um ein Pflichtauslandspraktikum handelt, was in einigen international bzw. europäisch orientierten Studiengängen der Fall ist. Zum anderen wurde festgehalten, ob die Bewerber/innen bereits über studienbezogene Auslandserfahrungen verfügen. Dies scheint nach der Studie des HIS ein relevanter Faktor zu sein, in dem sich auch Geschlechterdifferenzen zeigen.

Ergebnisse

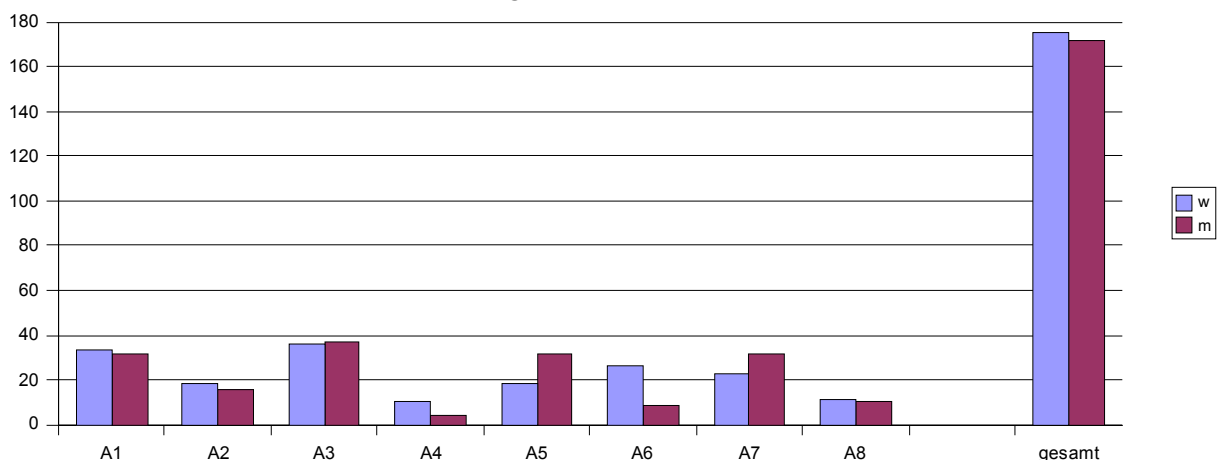
Bei der Auswertung ist zunächst festzustellen, dass Frauen insgesamt in den Letters of Motivation mehr Gründe für das Auslandspraktikum anführen als Männer. Insgesamt kommt die Kategorie der auf die berufliche Zukunft bezogenen Begründungen mit Abstand am häufigsten vor, gefolgt von den auf das Studium bezogenen Motivationen und der Faszination für andere Länder.

Abb. 4: Anzahl der Nennungen



Unabhängig vom Geschlecht und von der jeweiligen Studienrichtung nimmt die Bedeutung des Auslandspraktikums zur beruflichen Qualifikation in fast allen Briefen den größten Raum ein. Dies liegt gewissermaßen in der Natur der Sache, da Praktika genau diesen Sinn haben und diese Art der Begründung auch in der Anleitung für die Letters of Motivation gefordert wird. Wie auch durch die Anzahl der Unterkategorien deutlich wird, wird in diesem Bereich am differenziertesten argumentiert.

Abb. 5 Kategorie A: Berufliche Zukunft



<i>A: Berufliche Zukunft</i>	w	m
A1: sich von der Masse abheben durch Nischenwissen/ erhöhte Chancen auf dem Arbeitsmarkt	33	32
A2: im internationalen Bereich tätig sein	18	16
A3: erste Arbeitserfahrungen sammeln	36	37
A4: Kontakte knüpfen	10	4
A5: zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarkts / EU-Arbeitsmarkt	18	32
A6: Vorbereitung auf eine spätere Arbeit in dem Land	26	9
A7: Neugier auf andere berufliche Herangehensweisen/ Fachwissen	23	32
A8: flexibler, selbständiger Charakter	11	10
gesamt	175	172

In den meisten Briefen wird, wie es in der Anleitung nahe gelegt wird, mehr oder weniger ausführlich die Wahl der Praktikumsstelle und des -landes begründet und der Nutzen für den angestrebten Beruf beschrieben. Hervorzuheben sind hier m. E. zwei Aspekte: Zum einen sind die Internationalisierung des Arbeitsmarktes und die Option später in einem anderen Land zu arbeiten bei den Studierenden sehr präsent. Das Auslandspraktikum dient nicht nur einer kurzfristigen Arbeitserfahrung in einem anderen Land während des Studiums, um dann später in Deutschland zu bleiben. Wie die Kategorien A 4, 5, und 6 zeigen, scheint es für vergleichsweise viele der Studierenden eine Option zu sein, sich auch längerfristig beruflich international zu orientieren. Das politische Ziel der Erhöhung der Mobilität nicht nur der Studierenden, sondern daraus resultierend auch der Arbeitnehmer/innen scheint somit zumindest auf rhetorischer Ebene anzuschlagen, da sowohl die zunehmende Internationalisierung des Arbeitsmarktes (A5) als auch die Vorbereitung auf eine spätere Arbeit in diesem Land (A6) vergleichsweise häufig genannt werden. In vielen Briefen sowohl von Frauen als auch von Männern wird die Bedeutung von internationalen Erfahrungen und von Kenntnissen über andere Märkte in einer sich globalisierenden Wirtschaft hervorgehoben.

Zum zweiten wird deutlich, dass den Studierenden bewusst ist, dass sie sich auf dem Arbeitsmarkt positionieren müssen. So ist die Kategorie A1 sowohl bei Frauen als auch bei Männern die mit am häufigsten genannte. Hinzu kommt, dass nicht nur Qualifikation im Sinne von speziellem Wissen genannt wird, sondern die Qualifikation auch an die Persönlichkeit gebunden wird. Die Kategorie selbständiger flexibler Charakter (A8) wird zwar vergleichsweise wenig genannt, aber allein ihr Auftauchen kann als ein Signal des Wandels der „Ware Arbeitskraft“ gelesen werden. Ein sehr deutliches Beispiel findet sich im folgenden Ausschnitt aus einem der Briefe:

„Außerdem bin ich der Meinung, dass gerade die Studenten der Fachrichtung Bauingenieurwesen durch die wirtschaftlich schwierige Situation der deutschen Baubranche sich mobil und flexibel zeigen sollten. Durch meine Arbeitserfahrung in Großbritannien werde ich mich diesbezüglich qualifizieren, denn ein Praktikum im Ausland signalisiert einen selbständigen, motivierten und flexiblen Charakter.“ [264W]

Unabhängig vom Geschlecht werden die Vokabeln „Mobilität“ und „Flexibilität“ häufig benutzt.

Der Blick auf das Geschlechterverhältnis zeigt, dass die Kategorie A von Frauen und Männern in absoluten Zahlen gleich oft angeführt wird. Dies wird jedoch dadurch relativiert, dass Frauen insgesamt mehr Gründe anführen (vgl. Abb. 4). So machen die in der Kategorie A erfassten berufsbezogenen Argumente bei den Frauen 38,5% aus, während sie bei den Männern einen Anteil von 43,4% der gesamten genannten Begründungen darstellen.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind in den Nennungen der Kategorien relativ gering sind. Sie finden sich hauptsächlich in den Kategorien A, B und C sowie in der Gewichtung innerhalb der Kategorien.

Innerhalb der Kategorie A der auf den Beruf bezogenen Argumentationen finden sich Unterschiede in A4, 5 und 6 (vgl. Abb. 5). Während Frauen häufiger angeben Kontakte knüpfen zu wollen (A4) und sich auf eine spätere Arbeit in diesem Land vorbereiten zu wollen (A6) argumentieren Männer häufiger mit der zunehmenden Internationalisierung des Arbeitsmarktes (A5). Die Begründungen der Frauen scheinen somit konkreter auf die berufliche Zukunft gerichtet zu sein während die Argumentation der Männer häufiger abstrakt bleibt.

Die Kategorie B der Faszination für andere Länder und Kulturen wird sowohl im Vergleich der absoluten Nennungen als auch in der Gewichtung der Kategorien innerhalb der Genusgruppen häufiger von Frauen angeführt. Dieser Unterschied zeigt sich signifikant in der Kategorie B1: Frauen geben deutlich häufiger als Männer an, die Lebensweise, die Kultur und den Alltag des Gastlandes kennen lernen zu wollen. Ähnlich wie in der EU-Studie zu Großbritannien (ADMIT 2001) präsentieren sich die Frauen des LEONARDO-Samples stärker am Gastland und dessen Kultur und Lebensweise interessiert.

<i>B: Faszination anderer Länder</i>	w	m
B1: Lebensweisen, Kultur und Alltag des Landes kennenlernen	56	35
B2: Neue Perspektiven	13	10
B3: Vorhandene Kenntnisse des Landes und der Kultur nutzen	18	18
insgesamt	87	63

Auch in der Kategorie Sprache finden sich signifikante Unterschiede. Die sprachlichen Fähigkeiten allgemein zu verbessern und die Fachsprache zu lernen bzw. zu verbessern wird sowohl im Vergleich der Anzahl der Nennungen als auch im Verhältnis der Kategorien bei Frauen und Männern häufiger von Frauen genannt.

<i>C: Sprache</i>	w	m
C1: Sprachliche Fähigkeiten verbessern	38	25
C2: Muttersprache	1	2
C3: Fachsprache	8	4
insgesamt	47	31

Einerseits ist dies erstaunlich, da junge Frauen in der Regel über eine höhere Fremdsprachenkompetenz verfügen als junge Männer. Andererseits zeigt es ein größeres Interesse an

Fremdsprachen, was sich bspw. auch darin äußert, dass Frauen vergleichsweise häufiger Sprachen studieren als Männer (vgl. BMBF 2004).

Bei den auf das Studium bezogenen Gründen finden ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern auf die Unterkategorie „theoretische Kenntnisse ins Praktische umsetzen“ beschränkt. Diese wird häufiger von Frauen genannt, ist jedoch eine Kategorie, die eher auf Praktika im Allgemeinen zutrifft als speziell auf Praktika im Ausland.

<i>D: auf das Studium bezogen</i>	w	m
D1: Theoretische Kenntnisse ins Praktische umsetzen	47	30
D2: fachliche Spezifika des Gastlandes	44	41
D3: Thema für die Abschlussarbeit finden/ Spezialisierung im Hauptstudium	14	16
insgesamt	105	87

Die persönlichen Gründe nehmen, wie in einem Bewerbungsschreiben nicht weiter verwunderlich, einen relativ geringen Raum ein.

<i>E. Persönliche Gründe</i>	w	m
E1: Lebensweisen und Alltag des Geburtslandes kennen lernen	8	3
E2: Persönliche Weiterentwicklung	26	28
insgesamt	34	31

Es ist zwar auffällig, dass Frauen häufiger als Männer angeben die Lebensweise und den Alltag des Geburtslandes kennen lernen zu wollen, was aber aufgrund der geringen Anzahl der Nennungen zu vernachlässigen ist.

Auch die sonstigen Gründe werden zu selten angeführt, um daraus Unterschiede zwischen den Geschlechtern abzuleiten.

<i>S: Sonstige</i>	w	m
S1: Dazu Beitragen die wirtschaftliche Situation des Gastlandes zu verbessern	1	4
S2: Entwicklung der EU aus anderer Perspektive kennen lernen	6	8
insgesamt	7	12

Ein deutlicher Unterschied zwischen Frauen und Männern zeigt sich jedoch in der vorherigen Auslandserfahrung. Während 17 von 50 Frauen in ihren Letters of Motivation angeben, bereits vor diesem Praktikum zu nicht-touristischen Zwecken (Schüleraustausch, Auslandssemester, Sprachkurse u.ä.) im Ausland gewesen zu sein, sind es bei den Männern lediglich 10. Hier spiegeln sich somit die Trends der HIS-Studie (BMBF 2005: 61 f.) wieder, in der festgestellt wurde, dass mehr Frauen als Männer bereits vor dem Studium im Ausland waren.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Die Begrenztheit der Aussagekraft der Letters of Motivation bezüglich der Gründe für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt stellt eine methodische Einschränkung dar. Zum einen handelt es sich um Bewerbungsschreiben, in denen sich die Studierenden darstellen, zum anderen lassen sich mit diesem Material zwar die Gründe für ein Auslandspraktikum benennen, nicht aber die Hinderungsgründe. Auch strukturelle Merkmale der Auslandsmobilität wie bspw. die soziale Herkunft der Studierenden ließen sich nicht erfassen.

Aus der inhaltsanalytischen Auswertung der Letters of Motivation lässt sich festhalten: Bei Männern und Frauen stehen die berufsbezogenen Motivationen im Vordergrund. Bei den weiblichen Studierenden gibt es jedoch eine Tendenz, den Auslandsaufenthalt stärker mit den kulturellen Dimensionen des Gastlandes und der Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten zu begründen. Innerhalb der Kategorien zeigt sich, dass Frauen häufiger konkret auf den Nutzen des Praktikums argumentieren, während Männer abstrakter bleiben. Insgesamt sind diese Unterschiede jedoch relativ gering, es überwiegen die Ähnlichkeiten in den Argumentationen. Als ein Faktor für den höheren Anteil von Frauen an der studentischen Auslandsmobilität könnte ihr stärker geäußertes Interesse an der Kultur und Sprache des Gastlandes gedeutet werden.

Die in anderen Studien angeführte Begründung der Geschlechterdifferenzen in der studentischen Auslandsmobilität durch die unterschiedliche Fächerwahl konnte hingegen nicht bestätigt werden. Anhand der quantitativen Auswertung des LEONARDO-Samples zeigt sich der höhere Frauenanteil quer zu den Fächergruppen.

Zu vermuten ist, dass die Gründe für die unterschiedliche Auslandsmobilität von Frauen und Männern auch schon vor dem Studium angelegt sind. Wie die Studie des HIS zeigt, gehen bereits vor Studienbeginn mehr Frauen als Männer aus nicht-touristischen Gründen (bspw. Sprachkurse, Schüleraustausch, Au Pair) ins Ausland (BMBF 2005: 61f.). Eine Erklärung dafür könnte die bereits in der Schule unterschiedliche Fächerwahl sein und damit Unterschiede im Fremdspracherwerb. So wird in der HIS-Studie gezeigt, dass von mehr Männern als Frauen nicht ausreichende Sprachkenntnisse als Hinderungsgrund für Auslandsaufenthalte angegeben werden (ebd.: 67f.).

Um den Motivationen von Studierenden für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums weiter nachzugehen, werden im Sommersemester 2006 in einem weiteren Lehrforschungsseminar Interviews durchgeführt, durch die die genannten systematischen Lücken der bisherigen Untersuchung aufgefüllt werden sollen.

Literatur

- Konferenz europäischer Bildungsminister (1999): *Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister vom 19. Juni 1999, Bologna*. Internetadresse: http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf
- ADMIT (2001): *Higher Education Admission and Student Mobility within the EU: Final Report*. Internetadresse: http://improving-ser.sti.jrc.it/default/show.gx?Object.object_id=TSER----0000000000002F4&_app.page=show-TSR.html, letzter Zugriff am 10.10.2005.
- BMBF (2004): *Grund- und Strukturdaten 2003/2004*. Berlin/ Bonn: BMBF.
- BMBF/ Isserstedt, Wolfgang/ Schnitzer, Wolfgang (2005): *Internationalisierung des Studiums - Ausländische Studierende in Deutschland - Deutsche Studierende im Ausland*. Internetadresse: http://www.bmbf.de/pub/internationalisierung_des_studiums_2005.pdf.
- DAAD (Hg.) (2004): *Die internationale Hochschule. Mobilität in Europa*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Jahr, Volker/ Schomburg, Harald/ Teichler, Ulrich (2003): *Internationale Mobilität von Absolventinnen und Absolventen europäischer Hochschulen*. Kassel: Jenior u. Pressler.
- Kehm, Barbara M. (Hg.) (2005): *Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland*. Kassel.
- Lanzendorf, Ute/ Maiworm, Friedhelm (2005): ERASMUS - Hochschulbildung, in: Kehm, Barbara M. (Hg.): *Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens. Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland*. Kassel: 127-212.
- Maiworm, Friedhelm (2001): ERASMUS: Continuity and Change in the 1990s, in: *European Journal of Education*, 36 (4): 459-472.
- Maiworm, Friedhelm/ Teichler, Ulrich (1995): *ERASMUS Student Mobility Programmes 1991/92 in the View of the Local Directors*. Kassel: Jenior u. Pressler.
- Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim/ Basel: Beltz.
- Teichler, Ulrich/ Jahr, Volker (2001): Mobility During the Course of Study and After Graduation, in: *European Journal of Education*, 36 (4): 443-458.
- Teichler, Ulrich/ Maiworm, Friedhelm/ Steube, Wolfgang (1990): *Student Mobility within ERASMUS 1987/88. A Statistical Survey*. Kassel.